

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 1.50.— — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Gdn. Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 80.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 300.—
Bankkonto: Marburger Bank Akt. Laasphe
Girokonto: Kreispartkassa Laasphe Nr. 89

Nummer 28

Laasphe, Samstag den 7. April 1923

48. Jahrgang

Blutige Oftern.

Die feige französische Bestialität hat vor der Krupp'schen Kraftwagenhalle in Essen eine blutige Orgie gefeiert, und ein Schrei über dies an wehrlosen Arbeitern verübte Verbrechen geht über die ganze Kulturwelt. Ueber vierzig Menschen sind von dem Maschinengewehr der Franzosen niedergemäht worden, elf Tote, neunzehn Schwerverletzte, elf leichtverletzte sind die Opfer dieser unerhörten Brutalität und regen die Frage an, wie lange noch die Menschheit widerspruchslos diese Ausgeburtens sadistischer Raserei dulden will. Wird nicht endlich das Gewissen der zivilisierten Völker schlagen, werden sie sich nicht aufrufen im Namen der Humanität zu einem gemeinsamen Protest gegen das Amoklaufen einer entmenschten Rasse?

Mord ist auf Mord im Ruhrrevier gehäuft worden, und es ist zu befürchten, daß dem letzten Massenmord neue Massenmorde folgen werden. Darin liegt System. Weil die Gewaltpolitik der Ausweisungen, Geld- und Zuchthausstrafen, der Mißhandlungen und Vergewaltigungen gegen die Unbeglückten der Bevölkerung nicht aufkommt, steigert der Henker den Terror bis zum Blutvergießen und, um das Maß der Schamlosigkeit vollzumachen, beschuldigt er obendrein die Niedergemetzelten der Provokation. Die Pariser Lügenfabrikation ist in volstem Gange, denn man hat dort doch wohl die Empfindung, daß diese letzte Untat sich mit einigen billigen Redensarten nicht wegwischen läßt, zumal da Hunderte von Augenzeugen vorhanden sind und die ausländische Berichterstattung, namentlich die amerikanische, unbeeinflusst von Savas, der Wahrheit die Ehre gibt. Es ist eine Fügung des Schicksals, daß der päpstliche Delegat für das Ruhrgebiet gerade an dem Schreckenstag in Essen weilte, in dem Krankenhäuser die Verwundeten sprechen und unter dem feischen Eindruck des Massakers seine Beobachtungen an den Papst weitergeben konnte.

Die Arbeiter sollen provoziert, mit Kohlenstücken, mit einem Hammer und mit einem Stock nach der Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs geworfen haben. Die Bevölkerung hat zu viel Proben von französischer Gewalttätigkeit erdulden müssen, als daß sie es gewagt haben sollte, vor einem schutzfertigen Gericht Handlungen zu begehen, auf die eine blutige Antwort nicht ausbleiben konnte. Es ist ganz französisch gedacht, wenn ein Pariser regierungsfreundliches Blatt seinen Lesern aufbindet, ein Photograph habe für eine Filmaufnahme die Menge zum Erheben der Hände aufgefordert. Wer den deutschen Arbeiter und seine Besonnenheit kennt, weiß, daß er in solchem bedrohlichen Augenblick für solche Theatralik nichts übrig hat. Dieser Umstand mußte erwähnt werden, um zu zeigen, mit welchen Mitteln das

französische Publikum von der Hauptfrage, dem Massenmord, abgelenkt werden soll. Ganz unsinnig ist auch die Behauptung, die Reichsregierung habe vorsätzlich das Unglück herbeigeführt. Das dürfte selbst in den Kreisen der ihr abgeneigten Entente keinen Glauben finden und würde einen teuflisch ausgedachten Plan zur Aufstachelung der Leidenschaft des Volkes darstellen. Für die Aufstachelung sorgen die Franzosen, die Regierung mahnt unaufhörlich, kaltes Blut zu bewahren und sich nicht hineinziehen zu lassen, und tatsächlich ist auch nicht der geringste Vorfall bekanntgeworden, der einer gegenteiligen Haltung nur im entferntesten ähnlich sähe.

Aber das Märchen der Provokation muß aufrechterhalten werden. Darum wird der Fabrikleitung die Benutzung der Sirenen vorgeworfen. Sie ist das übliche Zeichen, wenn ein Betrieb stillgelegt werden soll, und in diesem Fall sind die Sirenen von der Direktion im Einverständnis mit den Betriebsräten in Bewegung gesetzt worden. Dafür werden „strenge Sanktionen“ angekündigt, als deren erste die Verhaftung von vier Direktoren zu gelten hat. Das ist die richtige Manier, die Schuld auf Unschuldige abzuwälzen, nur wird dadurch das Verbrechen der Soldateska nicht aus der Welt geschafft, und die unerschrockene Sprache des Regierungspräsidenten Grüner hat dem General Degoutte gezeigt, daß Einschüchterungsversuche vergeblich sind und Tyrannenmacht ihre Grenze hat.

Auch das Krupp'sche Direktorium hat die schärfste Verwahrung eingelegt bei dem Divisionskommandeur und betont, daß die Mitglieder des Betriebsausschusses sich erhoben hätten, dafür zu sorgen, daß das Kommando ohne Zwischenfälle die Halle verlassen könne, ein Anerbieten, das abgelehnt wurde. Die Androhung, fünf Automobile aus der Halle zu rauben, die zur Herbeischaffung von Lebensmitteln bei den gestörten Bahnverbindungen um so nötiger sind, mußte die Arbeiterschaft aufs äußerste erregen. Die Provokation lag also auf französischer Seite. Es wird der französischen Regierung von keiner Seite geglaubt werden, daß sie provoziert worden sei, und wenn die Einzelheiten des Vorfalles, zeugenmäßig festgestellt, von der Reichsregierung veröffentlicht sein werden, wird der sich darauf stützende Protest seines Erfolges sicher sein. Die Unmenschlichkeit der Franzosen richtet sich selbst; wie sie von ihren Alliierten aufgenommen wird, kann nicht zweifelhaft sein.

Ueber das Verbrechen selbst werden noch die folgenden ungeheuerlichen Einzelheiten berichtet:

Sonabend früh 7 Uhr kam ein Kommando von einem Offizier und elf französischen Soldaten in die Krupp'sche Kraftwagenhalle, um Kraftwagen zu requirieren. Um 9 Uhr 30 Min., als sich bereits eine große Arbeitermenge ange-

sammelt hatte, machten Mitglieder des Angestelltenrats den Versuch, den Offizier zum Abzug zu bewegen. Die Vertreter der Krupp'schen Angestellten erklärten dem Offizier, sie könnten ihn und seine elf Mann ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier lehnte dies ab. Um 10 Uhr 30 Min. machten dieselben Angestelltenvertreter noch einmal vergeblich den gleichen Versuch. Kurz nach 11 Uhr hörten die Sirenen auf zu heulen. Es war dies das Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten hatten das erreicht. Kurz nach 11 Uhr fielen dann

die ersten Schüsse.

Sie waren auf das dem Toreingang gegenüberliegende Dach gerichtet. Es gab gleich Verwundete und wahrscheinlich auch Tote. Die Menge stob auseinander. Nachdem die Menge geflohen war, kamen die Franzosen aus dem Toreingang heraus und schossen

auf die fliehende Menge

mit ihren Gewehren. Daraus erklärt es sich, daß die meisten Schußverletzungen von hinten erfolgt sind, was durch die leitenden Ärzte des Krankenhauses festgestellt worden ist. Nachdem die Menge geflohen war, zog der Offizier mit seinen elf Mann in der Richtung Limbächer Platz ab. Vorher hat er immer wieder erklärt, er könne nicht abziehen, er müsse auf die Kommission warten. Er ist ungehindert abgezogen.

Tragischer Tod des Betriebsrats Zander.

Unter besonders tragischen Umständen hat das Mitglied des Betriebsrats Zander den Tod gefunden. Er hatte den Franzosen gerade erneut angeboten, sie sicher hinauszuweisen, und war vorangegangen, um die Arbeiter zur Freigabe der Straße zu bewegen. Während er noch auf die Menge einsprach, stürzten die Franzosen mit vorgehaltenen Gewehren aus der Halle heraus und feuerten blindlings in die Menge, obwohl Zander dicht vor ihnen stand. Er blieb dann auch als erster tot liegen. Diese heimtückische Tat ist um so verwerflicher, als sich Zander die größte Mühe gegeben hatte, die Menge zu beruhigen. Als Dank dafür bekam er einige Kugeln in den Leib.

Vier Krupp-Direktoren verhaftet.

Am Sonntag früh sind vier Direktoren der Krupp-Werke, die Herren Brun, Hartwig, Deister und Ritter, von den Franzosen verhaftet worden; zwei

Die Adoptivtochter.

18] „Nun, wir wollen sehen. Uebrigens hoffe ich, daß Sie mit Ihrem musikalischen Talent zur Unterhaltung meiner Gäste beitragen.“

„Wenn ich es kann, will ich es gewiß gern tun,“ sagte Britta, und in ihren Augen lag eine bange Frage. Verstand Claudine diese Frage? Oder war es Zufall, daß sie plötzlich fragte:

„Da will ich mich doch gleich mal erkundigen, wie es mit Ihrer Garderobe bestellt ist, Fräulein Britta. Haben Sie ein hübsches Gesellschaftskleid? Ich meine nicht für heute abend, zu meinem Four brauchen Sie nur irgend ein schlichtes, helles Kleidchen anziehen. Aber zu dem Parkfest, das ich Ende Juli gebe, müssen Sie ein elegantes Kleid haben.“

Britta fleg das Blut ins Gesicht. „Ich besitze nur ein schlichtes, weißes Voilekleid für festliche Gelegenheiten, gnädige Frau. Bei General Feldheim wurde ich bei Festlichkeiten fast den ganzen Abend am Klavier oder am Teetisch beschäftigt, dazu bedurfte ich keiner eleganten Toilette.“

„Ich werde Ihnen dieser Tage ein Kostüm bei Schellendorf bestellen.“ Britta presste die Hände zusammen und sah sehr verlegen aus. Sie dachte an ihre bescheidenen Ersparnisse. Würden die ausreichen, ein Kleid zu bezahlen, das diese reiche Frau so kurzer Hand bestellen wollte?

„Verzeihung, gnädige Frau, aber — ich weiß nicht, ob diese Firma nicht — zu teuer ist. Ich besitze nur wenig Geld und — und — wenn Sie mich wieder entlassen würden — ich müßte dann sehr sparsam sein, denn ich weiß nicht, ob ich dann bald eine neue Stellung finde.“

Frau Claudine verstand plötzlich Brittas angstvolle Augen und lächelte.

„Ich denke gar nicht daran, Sie wieder zu entlassen,“ sagte sie gütig.

Da leuchteten Brittas Augen auf, daß die alte Dame wie gebannt hinschaute. Genau so hatten Heinz Löffens Augen aufgeleuchtet, wenn er sich über etwas freute.

Britta erhob sich plötzlich und zog die Hand ihrer Herrin an die Lippen.

„Wirklich nicht — gnädige Frau? Ich darf bleiben? Ach, wie soll ich Ihnen nur danken!“

„Wollen Sie denn so gern bei mir bleiben?“ fragte die alte Dame lächelnd gerührt.

„Ach, so gern, so von Herzen gern! Abgesehen davon, daß es mich von großen Sorgen befreit, wenn ich bleiben darf — es ist da noch etwas in mir, was ich nicht in Worte fassen kann. Ihre Güte, Ihr freundliches Interesse für meine liebsten Menschen, die ich leider verloren habe — das alles ist mir so wunderbar. Auch Frau General war oft sehr gut zu mir — trotz“

Sie schwieg plötzlich verlegen und wurde dunkelrot. Frau Claudine lächelte.

„Trotzdem Sie mich erst für eine abscheuliche, alte Frau hielten — das wollten Sie gewiß sagen?“

Britta sank erschrocken wieder auf ihren Stuhl. Sie hatte sagen wollen: „Trotz Ihres scheinbar, strengen, herben Wesens.“ Aber sie hatte sich noch zur rechten Zeit beonnen, daß ihre Herrin das als eine unerlaubte Kritik auffassen könnte.

„Gnädige Frau — ach bitte — glauben Sie nicht, daß ich so etwas sagen wollte,“ stammelte sie.

„Nun, vielleicht drücken Sie sich auch in Gedanken etwas milder aus. Aber lassen wir das. Jedenfalls haben Sie ein wenig Angst vor mir gehabt. Sie haben ja auch gehört, daß ich vor Ihnen drei andere junge Damen mit meiner Unausgesprochenheit hinausgeraunt habe. Frenzens und meine gute, alte Stange werden Ihnen schon bange gemacht haben,“ sagte die alte Dame mit feinem Spott.

„Nein, nein — sie haben mir nur zu verstehen gegeben, daß ich mir nicht sehr viel Hoffnung machen soll, bleiben zu dürfen, weil“

„Weil ich eine verdrießliche, alte Frau bin, der man so leicht nichts recht machen kann. Ja, ja — so ist es auch. Aber wenn ich einmal gern leiden mag — nun, ich will lieber nicht zu viel sprechen. Wenn ich Ihnen wieder einmal schroff und unliebenswürdig erscheine, Kind, so bedenken Sie, daß ich dann in einer bedauernden Stimmung und mit niemand weniger zufrieden bin, als mit mir selbst. Sie sollen aber so wenig wie möglich darunter leiden, das verspreche ich Ihnen.“

„Nun, das — ich mag Sie gern, und will Sie auch mit mir behalten.“

Britta kratzte.

„Ach, gnädige Frau, ich bin ja so glücklich — so unbeschwerlich glücklich!“

„Das freut mich, Kind. Und — und wenn es Ihnen nicht schwer fällt, so suchen auch Sie mich ein wenig lieb zu gewinnen. Ich kann es gebrauchen, denn — wenn ich bin eine sehr arme, reiche Frau, um so ärmer, als ich mich selbst arm gemacht habe. Aber das darf Sie nicht. Nun wollen wir wieder zu der Auftragsfrage zurückkehren. Selbstverständlich nehme ich derartige Ausgaben, zu denen Sie im Interesse meines Hauses genötigt sind, auf mein Konto. Von Ihrem Gehalt können Sie sich keine eleganten Toiletten anschaffen. Ich liebe es aber, daß meine Gesellschaftlerin hübsch und elegant gekleidet ist — zumal, wenn sie so süßlich ist wie Sie. Ach, Sie brauchen nicht rot zu werden, von einer alten Frau können Sie sich das schon sagen lassen. Also gelegentlich stellen wir einmal zusammen, was Sie an Kleidern, Hüten, Handschuhen etc. brauchen. Wir fahren also nächste Woche zu Schellendorf und bestellen etwas. Sie können das ruhig annehmen, ich habe das mit meinen Gesellschafterinnen immer so gehalten.“

Die letzten Worte entsprachen nicht ganz der Wahrheit. Wohl hatte Frau Steinbrecht ihre Gesellschafterinnen immer sehr großzügig bedacht und ihnen zu besonderen Gelegenheiten ein hübsches Kleid geschenkt, aber Britta wollte sie gleich zu Anfang besser stellen und ihr als ein Recht zusichern, was nur Großmut war.

Die junge Dame sah wie von einem hübschen Traum umfungen, ihr Augen sahen groß und glückselig aus dem geröteten Gesicht. Sie sah so reizend und entzückend aus, daß Frau Steinbrecht den Blick nicht von ihr wenden konnte.

„Wie stolz könnte man sein, wenn man solch eine Tochter besäße!“ dachte sie und seufzte leise.

Britta war wie betäubt. So wie ihr Frau Steinbrecht das darstellte, war ihre Stellung noch bedeutend glänzender, als sie gedacht hatte.

Heiße Dankbarkeit gegen ihre gütige Herrin erfüllte ihr Herz. Wie ein Wunder erschien es ihr, daß sie nun

weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren nicht in Essen anwesend. Die Verhafteten wurden in das Zuchthaus in Werden abgeführt.

Havas-Lügen.

Die französische Presse unterschlägt natürlich die deutsche Darstellung und veröffentlicht wahrheitswidrige Essener Meldungen, wobei sich insbesondere die Agentur Havas hervorhebt. Selbst der Berliner Vertreter der Havasagentur glaubt, die Berichte der Berliner Zeitungen als tendenziös und lügenhaft hinstellen zu müssen, obwohl ihm alle Unterlagen für ein derartiges Urteil fehlen. Die Pariser Presse behauptet, daß die Zwischenfälle durch gewisse ehemalige Angehörige der Schutzpolizei (2), die in den Krupp-Werken verteilt worden seien, provoziert (3) und geleitet worden wären. Diese Behauptung ist zu sinnlos, um einer Widerlegung zu bedürfen. Alle Lügen der französischen Presse werden diesmal an der nackten Wahrheit der Tatsachen nichts ändern und die französische Regierung von der schweren Verantwortung, die sie vor der ganzen Welt auf sich geladen hat, nicht reinwaschen können.

Deutschland protestiert.

Die deutsche Regierung hat in Paris eine geharnischte Protestnote überreichen lassen, in der sie die furchtbaren Vorgänge in Essen eingehend darstellt und Genug-tuung für den Mord verlangt.

Gerechtliche Klarstellung!

Eine mutige Tat des Regierungspräsidenten Gröner.

Regierungspräsident Gröner hat dem kommandierenden General der Rheinarmee, Degoutte, durch die Hand des Generals Danvigne in Düsseldorf ein Protestschreiben übersandt, in dem er erklärt:

„Ich beschränke mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Mordtat zu übermitteln, sondern spreche Ihnen diesmal als Wortführer der Ermordeten, Schwerverwundeten und künftigen Krüppel, deren Witwen, Waisen, Frauen und Kindern

meinen tiefsten Abscheu

über das Wüten der Ihnen unterstellten Soldateska, besonders der Offiziere, aus. Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Bürger finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist und glaube, daß der Essener Blutsonnabend den Ruf Frankreichs als eines Kulturträgers, der durch die Ereignisse der letzten 13 Wochen, auch unter seinen bisherigen eifrigsten Freunden und in großen Teilen des französischen Volkes selbst schon schwere Einbußen erlitten hat, durch Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte in das Gegenteil verwandelt hat. Ich betrachte es schließlich nicht als das Wüten eines blinden Zuffalls, sondern als

Fügung einer höheren Gewalt.

Daß sich der Fasamstag der Ermordung und Verwundung zahlreicher treuer Söhne der katholischen Kirche gerade in dem Augenblicke ereignete, wo der beglaubigte Vertreter seiner Heiligkeit des Papstes, des treuen Hüters und Förderers der Menschlichkeit, Milde und Gerechtigkeit, in den Mauern Essens weilte. Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch die Agence Havas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihre Truppe durch Gewalttaten der Kruppischen Arbeiter zu ihrem mörderischen Vorgehen veranlaßt worden sei. Schon jetzt weise ich diese vom französischen Standpunkte aus wohl verständliche

Fälschung des Geschehens

und der Geschichte entzweiten zurück. Wenn Kruppische Arbeiter sich spontan dem Veruche, sie ihrer Produktionsmittel zu berauben, durch Waffenansammlungen mitten aus der

plötzlich aller Not entzogen war und, vielleicht auf Jahre, eine Heimat gefunden hatte.

Sie wollte alles tun, was sie ihrer Herrin an den Augen absehen konnte, um ihre Dankbarkeit zu bezeugen.

„Gnädige Frau,“ sagte sie, ganz erfüllt von dieser Dankbarkeit, „wenn ich Ihnen nur sagen könnte, wie mir zumute ist. Ich wollte ich könnte Ihre Güte vergelten — aber ich kann es nur durch schrankenlose Ergebenheit — einen anderen Schatz besitze ich nicht.“

Frau Claudine sah sie von oben an. Und sie dachte, welch einen lobbaren Schatz Britta in den Aufzeichnungen ihres Vaters besaß, und daß sie sich namenlos sehnste, diesen Schatz zu erringen.

„Und ich muß ihn besitzen — um jeden Preis,“ sagte sie leise vor sich hin.

Aber dann schrak sie empor, als Britta fragte: „Was befehlen Sie, gnädige Frau, ich habe nicht verstanden?“

„Nichts — nichts, Kind — ich bin oft so zerstreut — achten Sie nicht darauf.“

* * *

Wie gewöhnlich fanden sich gegen fünf Uhr die ersten Gäste im Steinbrechtschen Hause ein.

Frau Claudine empfing sie in einem geschmackvollen, ihren Jahren angemessenen Kleid aus schwarzen Spitzen und Crepe de Chine. Sie sah sehr vornehm aus; auf ihrem sonst so stolzen Gesicht lag ein weicher Schimmer.

Erstaunt betrachteten die Ankommenen das schöne, schlankes Mädchen mit den reichen, goldenen Flechten und den wunderbaren Augen.

Britta trug auf Verlangen ihrer Herrin nun doch ihr bestes Kleid von weißem Boile. Es fiel in schlichten Falten an ihr nieder und ließ nur einen schmalen Streifen des Halses frei. Sie sah in diesem Kleide so wunderbar und lieblich und bei aller Schlichtheit so vornehm aus, daß sie aller Augen auf sich zog.

Britta bemerkte nicht, wie sehr sie in ihrer markfrischen Schönheit auffiel. Sie empfand nur glücklich, daß sie wieder einheim hatte und atmen konnte nach schwerer Sorge. Ihre Augen hingen immer wieder fragend an Frau Steinbrechts Gesicht, ob sie ihr auch alles recht machte.

(Fortsetzung folgt)

Wertstoff heraus und durch Worte berechtigter Entrüstung zu erwehren suchen, wenn sie es fertig bringen, diszipliniert, wie sie es als qualifizierte deutsche Arbeiter des Ruhrbezirks sind, durch ihren Betriebsrat der Truppe den ungefähren Rückzug und Abmarsch zu sichern, ionisiert damit aber auch der leiseste Vorwand für die Truppe und ihre Führung für ein Massenverbrechen der Feigheit, wie sie es begangen haben. Als

geradezu kläglich

muß ich schließlich das Beginnen bezeichnen, die Direktoren der A. G. vormals Friedrich Krupp für die Ansammlung der Arbeiter verantwortlich zu machen. Ich hoffe von Ihnen, Herr General, unter ausdrücklicher Betonung, daß der Essener Arbeitermord das gesamte besetzte Gebiet, besonders den Ruhrbezirk, zur Siedehitze erregt hat, daß Sie unverzüglich alle Maßnahmen ergreifen, die wenigstens Ihre Absicht erkennen lassen, daß Sie sich nicht mit jenem Massenmord identifizieren. Das schwere Unrecht wird auch die strengste Sühne nicht ungeschehen machen. Zum Schluß seien Sie versichert, Herr General, daß ich die scharfe Sprache dieses Schreibens nicht spreche, weil ich zur Zeit im unbesetzten Deutschland weile.

Ich erkläre mich ausdrücklich bereit, für daselbe vor jedem französischen Kriegsgericht mit meiner Person einzustehen, sofern mir dieses im vollen Umfang die Erbringung des Wahrheitsbeweises für meine Behauptung gestattet. Wenn Sie und die französische Regierung nichts zu fürchten brauchen, dann wählen Sie diesen Weg!“

Testa beim Oberpräsidenten von Westfalen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Elberfeld, daß am Ostermontag im Oberpräsidium in Münster eine Zusammenkunft des päpstlichen Delegaten Mgr. Testa mit dem Oberpräsidenten von Westfalen und dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf stattfand. Der Gegenstand der Besprechung, die drei Stunden währte, war eine eingehende Schilderung der Verhältnisse im Ruhrgebiet, und darüber hinaus berührte das Gespräch auch die Frage, wie die Schwierigkeiten zu beseitigen seien, die zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Der Prälat Testa wird etwa 14 Tage in Essen bleiben, um sich, einer ausdrücklichen Weisung des Papstes folgend, hier eingehend bei allen möglichen amtlichen und außeramtlichen Stellen über die Verhältnisse zu unterrichten.

Schreckensurteil gegen das Kabinett Radoslaw.

Haftstrafen auf Lebenszeit.

Am Sonnabend nachmittag fällt in Sofia der bulgarische Staatsgerichtshof das Urteil in dem Prozeß gegen die Mitglieder des früheren Kabinetts Radoslawow. Gegen Radoslawow, der Sofia unmittelbar nach der Niederlage Bulgariens im Jahre 1918 verlassen hatte, wurde in contumaciam erkannt, die anderen Verurteilten befinden sich in der Gewalt der Regierung. Der Staatsgerichtshof verurteilte Radoslawow, Tontschew, Peischew, Chr. Jw. Popow, Dintschew und Petkow zur Haft auf Lebenszeit. General Raidenow zu 15 Jahren Haft, den Generalkassimus Schetow und die Minister Apostolow, Kositschki und Chr. G. Popow zu zehn Jahren und den General Bojadjew zu fünf Jahren Haft. Außerdem wurde gegen sämtliche Verurteilten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt und ihnen solidarische Haftung für die Kriegsschäden auferlegt, die sich auf 32 Milliarden 700 Millionen Lewa belaufen.

Für den Offizier drei, für den Hund einen Liter Vollmilch.

Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß nicht nur für den französischen Offizier drei Liter Vollmilch, sondern auch für jeden französischen Hund ein Liter Vollmilch für den Tag beansprucht wird. Für das deutsche Kind wird dagegen ein Liter Magermilch als ausreichend bezeichnet.

Madame Poincaré eine Deutsche.

Wenn man die „herzlichen“ Gesühle des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, die er augenblicklich in der Fürsorge für die Deute an der Ruhr befaßt, recht verstehen will, muß man einen zwar unbedeutenden, aber doch recht interessanten Blick in sein Leben und Erleben tun. Die Frau, die heute den Ruhm des Diktators von Europa teilt, sollte eigentlich am eigenen Herzen spüren können, wie wehe es tut, wenn die eigene Heimat mit Fäßen getreten wird. Denn diese Madame Poincaré ist eine Deutsche, eine geborene Moosbauer aus Bollratshausen in Baden. Sie ging später zu ihrem Bruder nach San Franzisko und heiratete sich dort. Aber ihr Mann starb bald. Dann kam sie nach Paris, wo sie in zweiter Ehe einen Geschäftsmann heiratete, von dem sie jedoch wieder geschieden wurde. Schließlich verband sie sich in dritter Ehe mit dem Rechtsanwalt Poincaré, mit dem zusammen sie von Stufe zu Stufe auf der Leiter des Ruhmes stieg. Ob sie nun in dritter Ehe endlich das erwünschte Glück gefunden hat? Noch bis vor wenigen Monaten konnte man sie von Zeit zu Zeit in ihrem Heimatstädtchen als Besuch aufsuchen sehen. Es ist aber nicht bekannt, ob nur die schwache Valuta oder das starke Heimatgefühl sie nach hier gelockt hat. Vielleicht geben demnächst ihre Memoiren darüber Aufschluß.

12 1/2 v. H. Preissenkung im März.

Am stärksten sind die Preise für Häute, Felle und Leder (— 36,15 v. H.) gefallen; es folgten die Gruppen Getreide, Mehl usw. (— 27,11), Textilien (— 20,92) und Fleisch, Fisch usw. (— 14,01). Am geringsten war die Preissenkung mit nur 2,07 v. H. in der Gruppe Kohle, Eisen usw.

Die Sperre der Hypothekenrückzahlung.

Die vom Reichsausschuß des Reichstags ohne vorherige Anhörung der Fraktionen beschlossene Ablehnung des Antrages Döringer und Genossen betr. die Sperre der Hypothekenrückzahlung hat in der Öffentlichkeit folgende Mißstimmung hervorgerufen, daß sich ein Ausschuß von namhaften Männern der Wissenschaft und Praxis gebildet hat, dem u. a. Universitätsprofessor Dr. Sedel, die Reichstagsabgeordneten Döringer und Gothein, der Ministerialdirektor a. D. Rügler angehören. Dieser Ausschuß hat sich bei der volkswirtschaftlichen und rechtlichen Bedeutung des Döringerischen Antrages dessen weitgehende Unterstützung zur Aufgabe gemacht.

Kohlen aus — Afrika.

Als durch den Raubeinschlag in das Ruhrgebiet die deutsche Kohlenversorgung in Gefahr zu geraten drohte, haben sich die deutschen Afrika-Völker schnell entschlossen, ihre Schiffe mit aller Beschleunigung in den Dienst der Kohlenbeschaffung zu stellen und südafrikanische Kohlen herbeizuholen. Die ersten Ladungen sollen schon in der ersten Aprilhälfte in Hamburg eintreffen.

Es ist wenig bekannt, daß Südafrika über einen erheblichen Kohlenreichtum verfügt. Ein im Jahre 1922 veröffentlichter amtlicher Bericht des Departements für Bergwerke und Industrie besagt: „Es ist wahrscheinlich, daß die Kohlenlager von Südafrika sich einmal als erheblich wertvoller erweisen werden als unsere berühmtesten Goldminen.“ Auf der 12. internationalen Geologenkonferenz in Kanada wurde der Kohlenreichtum Südafrikas auf über 56 000 Millionen Tonnen geschätzt, jedoch sind die Feststellungen noch nicht beendet, und die Erschließung der Bodenschätze befindet sich noch in den ersten Anfängen. Immerhin arbeiten schon zahlreiche modern eingerichtete Bergwerke. Die Qualität der Kohle kommt, soweit bisher bekannt, nur in vereinzelten Flözen der besten englischen Steinkohle gleich und dürfte etwa unserer westfälischen Kohle entsprechen. Es werden also bald in deutschen Döfen und unter deutschen Fabrikdampfmaschinen Kohlen brennen, die jenseits des Äquators entstanden sind, eine befremdliche, aus der Not der Zeit geborene Tatsache. Dennoch liegt eine Genugtuung in dem Bewußtsein, daß die Produkte selbst der fernsten Zonen der Erde ihren Weg zu uns finden, um zu erzeugen, was den Gelüsten einer expresserischen Macht- und Sappolitik zum Opfer gefallen ist.

Aus Laasphe und Umgegend.

Frühlingswandern.

Wanderzeiten sind erster Frühling und früher Herbst. Die Zeit muß herb und klar sein. Märzluft prickelt im Blut wie Wein! Wenn die Bäume erst grün sind, wird der Ausflug für die meisten Ungeübten nur ein Spazierengehen, ein Schlendern.

Doch jetzt, da sie noch kahl sind — ach nein, nicht kahl, vielmehr bepackt von hundertaufenden Knospenknötchen, bezieht von goldstäubenden „Räucher“ — und mit der schön gezeichneten Linie ihrer Äste in den hellblauen Himmel ragen, marschiert man froh durch des schon langen Tages sommerhelle Stunden, ohne zu ermüden. Kühle Sternennächte, des Morgens leichter Nebel, daß man noch zweifelt, wie der Tag sich gestalten mag. In der zehnten Stunde pflegt der Flor zu reifen; das Silberblau des Himmels vertieft sich, die ferne, kleine blaue Sonnenscheibe wächst, glüht golden auf, ist plötzlich nahe, warm und beglückend.

Weisen zirpen im Gebüsch, Feigweiden schwagen, der erste Zitronenfalter schwirrt im blauen Licht, und das Schilf treibt junge Halme. Wellen werfen Schaumfloden ans Ufer Heimatlandschaft! Fremder! und neu in diesen ersten Frühlingstagen. Paradies für jeden, der den Frühling sucht.

— * Wegen Strommangels konnte die heutige Nummer nicht rechtzeitig fertiggestellt und ausgegeben werden. Die fortwährende Unsicherheit und Unregelmäßigkeit in der Lieferung des elektrischen Stroms macht jeden geregelten Geschäftsgang unmöglich und schädigt insbesondere die mit elektromotorischer Kraft arbeitenden Betriebe außerordentlich. Eine Beseitigung dieses halloosen Zustandes sollte doch mit aller Energie ins Werk gesetzt werden. Man kann wohl billigerweise erwarten, daß die Hauptstromabnehmer vorher benachrichtigt werden, damit sie ihre Dispositionen danach treffen können, anstatt willkürlich und beliebig den Strom abzustellen.

— * Ein warmer April! Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienststelle in Weiburg, Professor Dr. Freybe, wird der April voraussichtlich verhältnismäßig warm sein, d. h. wärmer, als er sonst im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt. Der abgelaufene März war, wie vorhergesagt, verhältnismäßig mild.

— * Schon et die Weidenkätzchen! Große Freude herrscht bei dem Jmmer, wenn die Vienen im Frühjahr ihren ersten Ausflug halten, und noch mehr freut er sich, wenn sie die ersten gelben Blüten eintragen, ein Zeichen, daß im Bau Brüt vorhanden ist. Den Pollen oder Blütenstaub gebrauchen die Vienen zur Ernährung der Brut. Die Salweide liefert den Vienen den ersten Blütenstaub. Alljährlich wird in den Zeitungen auf den großen Schaden hingewiesen, der durch das Abreißeln der Weidenkätzchen den Vienen zugefügt wird. Raum treten im Frühjahr bei warmem Wetter die Käthen hervor, so sieht man auch bald, wie Kinder und Erwachsene mit ganzen Bündeln nach Hause wandern, als wenn dieser Naturschmutz nur allein für sie da sei und niemand anderes sich daran freuen dürfte. Dieses unerhörte Treiben geht von Jahr zu Jahr weiter. Es sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das Abreißeln jeder Art von Zweigen durch das Feld- und Forstpolizeigebiet bei Strafe verboten ist und daß die angeordneten Forstschutzwachen, Polizeibeamten und Landjäger jedes Vergehen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen haben. Besonders aber sollten die Jmmer es sich selbst angelegen sein lassen, jeden, den sie beim Abreißeln oder mit abgerissenen Zweigen antreffen, zur Anzeige zu bringen. Nur dadurch kann dieser Unflut und Verschandelung der Natur Einhalt getan werden.

— * Anpassung der Geldstrafen an die Entwertung. Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, der das alte Geldstrafengesetz entsprechend der Geldentwertung erheblich abändert. Für Übertretungen sollen künftig mindestens 200, höchstens 300 000 Mark erhoben werden, bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1000 Mark. Die Höchststrafe bei Verbrechen und Vergehen soll allgemein 10 Millionen betragen, bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnsucht 100 Millionen. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebenso viel betragen, wie der erzielte Gewinn. Die Geldbußen sollen auf das Tausendfache erhöht werden.

* Laasphe, 6. April. Der Paketverkehr nach dem Einbruchgebiet ist vorläufig gesperrt.

* Laasphe, 6. April. Welchen Belästigungen die Bewohner der besetzten Gebiete ausgesetzt sind, darüber wird uns von einem geborenen Witzgenießer, der auf dem Oberbürgermeisteramt in Bochum angestellt ist, persönlich Erlebtes mitgeteilt. Er wollte die Feiertage bei seinen Angehörigen verleben und schickte seine Frau mit Kind, um sie nicht dem großen Reisetrudel auszuweichen.

einige Tage früher auf die Reise. Dabei mußte sie infolge der Verkehrshemmung auf dem Böhmer Bahnhof einen weiten Umweg machen. Wer beschreibe sein Erstaunen, als seine Frau abends mit dem Kinde wieder zurück kam, weil es ihr nicht möglich war, bis Hagen zu kommen, wegen der vielen Kontrollen und dem dadurch verursachten Aufenthalt. Nun reiste die Frau andern Morgens frühzeitig mit ihrem Kinde wieder ab, um noch vor dem Hauptantritt ihr Ziel zu erreichen. Aber als ihr Mann, der vorher aus dienstlichen Gründen nicht abkömmlich war, nachmittags nach Hagen kam, fand er seine Frau dort noch vor und es gelang ihnen noch mit knapper Not, mit dem Nachtzuge ihr Ziel zu erreichen. Ihm selbst wurde bei der Bahnkontrolle der Hut vom Kopf geschlagen, weil er es nicht über sich gewinnen konnte, denselben vor dem kontrollierenden Soldaten abzunehmen. Dann mußte er mehrere Stunden zu Fuß gehen, um eine Station zu erreichen, von wo er die Reise fortsetzen konnte. Und das müssen wir uns in unserem eigenen Vaterlande gefallen lassen, ohne uns dagegen wehren zu können. Es gehört wahrlich eine starke Selbstüberwindung dazu, solche Behandlung ruhig zu ertragen, besonders aber bei denen, die im Felde waren und ihre Schuldigkeit getan haben, wie dies bei diesem jungen Manne auch der Fall war. Solche Fälle sind leider nicht vereinzelte, sondern an der Tagesordnung.

* Friedrichshütte, 6. April. (Ausgewiesen.) Der Zollbeamte Benz (Schwiegersohn des Herrn Weissbrod) ist ebenfalls aus dem Rheinlande (Glebe) ausgewiesen und mit seiner Familie hier eingetroffen.

V. Lufenburg, 5. April. Am 2. Ostertage fand im Vereinslokal die erste Monatsversammlung des Bienenzuchtvereins Lufenburg statt. Leider war dieselbe nur schwach besucht. Gegen 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, indem er die anwesenden Mitglieder begrüßte. Die Interessiertheit der Zuhörer gegen die Vereinsangelegenheiten ist ein Uebelstand, der sich in allen Zimmlervereinen bemerkbar macht. Sie trifft alle der Vorwürfe, den ein Zimmler in einer Bienenzeitung macht: „Der Schlaf in den Bienenzuchtvereinen ist schon mehr eine Schlafkrankheit; höchstens wenn der Bienenzuchtler in greifbarer Nähe, reißt man sich die Augen aus.“ Zur Verschönerung von Lufenburg ist der Verein gut genug, im übrigen aber kümmert man sich nicht um denselben. Es gibt in unserem Verein viele, die sich als Mitglieder haben eintragen lassen, aber an einer Versammlung haben sie noch nie teilgenommen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung trug zunächst der Rechnungsführer die Jahresrechnung vor. Sie schließt ab mit einem Bestand von 2900 Mark, der hauptsächlich durch Ueberweisung des Ueberschusses bei der Zuckerverteilung entstanden ist. Die Rechnung wurde genehmigt und dem Rechnungsführer erteilt. Im Anschluß daran beschloß die Versammlung, dem Vorsitzenden eine Entschädigung für seine Mithaltung, besonders bei der Zuckerverteilung, zu gewähren. Infolge der Erhöhung des Briefpostens, der Verteuerung der Schreibmaterialien und der bevorstehenden Erhöhung des Beitrages für den Kreisimmenterband beantragte der Vorsitzende eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Er schlug vor, den Beitrag auf 300 M. festzusetzen. Ein Mitglied beantragte, den Beitrag auf 500 M., ein anderes, ihn auf 600 M. zu erhöhen. Ueber den letzten Antrag wurde zuerst abgestimmt und derselbe einstimmig angenommen. — Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der Arbeiten für die folgenden Monatsversammlungen. Für Mai referiert Herr Lehrer Hilsmann über Brutneuterweiterung und Anwendung der Kunstwaben; zugleich wird das Drahten der Waben praktisch vorgeführt. Im Juni spricht Herr Rektor Ruppertsberg über das Schwärmen der Bienen und über honiggebende Pflanzen. Im Juli steht die Benutzung der Schwärmsellen zur Königinnenzucht und die Bildung eines Kunstschwarms zur Vespersion. Referenten sind Herr Lehrer Hilsmann und Herr Schneidermeister Müller. Im August berichtet der Vorsitzende über Bienenfeinde und Drohnenbrütigkeit. Ueber Einwinterung spricht im September Herr Maurermeister Klingendorfer. Im Oktober steht das Verstellen der Bienen auf der Tagesordnung. Der Referent wird noch bestimmt. Das alles sind Arbeiten, die so recht aus der Praxis der Bienenzucht entnommen sind und für jeden Zimmler interessant sein müssen. Zu diesen Versammlungen sind auch die Winterfächer, die sich für Bienenzucht interessieren, freundlichst eingeladen. Außerdem sollen für diese noch besondere Sonntagskurse abgehalten werden. Die Monatsversammlungen finden immer am 1. Sonntag im Monat statt. Das Zeitungsgeld für die Westf. Bienenzeitung beträgt für das 1. Halbjahr 510 M. und muß in der Monatsversammlung bezahlt werden, ebenso auch die Beiträge. Eine Abbestellung der Zeitung kann nur bis zum 25. November, und eine Abmeldung als Mitglied muß tagungsgemäß (§ 8 der Vereinsstatuten) vor dem 1. Oktober erfolgen. Zum Schluß unterhielten sich die Mitglieder noch über Zuckerverteilung im Frühjahr. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende lud dann noch die Mitglieder zu der am Sonntag nachfolgenden Tagung des Immenterbandes bei Herrn Gastwirt Florin am Odenberg bei Verleburg ein und schloß dann die Versammlung gegen 5 Uhr.

Gründelbrück, 6. April. Die seit vergangenen Winter ausgefallenen Personenzüge 784 und 787 auf der Strecke Gründelbrück-Verleburg werden vom 16. d. Mts. ab wieder nach folgendem Fahrplan gefahren: Pz. 784 ab Verleburg 11.36 V., an Gründelbrück 12.15 Nm., Pz. 787 ab Gründelbrück 2.20 Nm., an Verleburg 3 Uhr Nm.

Gründelbrück, 6. April. Ueber eine am 17. März stattgefundene Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr erhalten wir folgenden Bericht: Heute Abend 8 Uhr fand in der Wirtschaft Strohmann die diesjährige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Es hatten sich hierzu 40 aktive Feuerwehrmänner eingefunden. Außerdem nahmen an den Verhandlungen teil: Herr Amtmann Kroschke und Herr Gemeindevorsteher Weyandt. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Rob. Bald begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, den heutigen Beziehungen angelegenen Ansprache. Im Anschluß hieran wurde der Vortragsgegenstand: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ usw. stehend gelesen. Der Brandmeister Herr L. Wagener erstattete Bericht über das desfallsige Geschäftsjahr. Aus demselben ging hervor, daß Brände nicht zu verzeichnen waren, 5 Übungen haben stattgefunden. Die Schlussabgabe konnte infolge des frühzeitig eingetretenen Winters nicht abgehalten werden. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer, Herrn Eisenbahn-Assistent W. Treude, vorgelesen: Die Rechnung schließt ab mit einem Bestande von 1022,67 Mark. Herr Amtmann Kroschke und Herr Gemeindevorsteher Weyandt dankten für die freundliche Einladung, der sie gerne gefolgt seien. Sie betonten weiter, daß sie die Leistungen der Wehr in jeder Weise zu würdigen wüßten und ihre Interessen gerne und zu jeder Zeit vertreten würden. Nachdem noch einige Wehrangelegenheiten besprochen, schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Versammlung. Man ging nun zum gemüthlichen Teil über. Unter Abführung gemeinschaftlicher Lieder weilten die Versammlungsteilnehmer noch einige Stunden in edel kameradschaftlicher und ungemüthlicher Weise zusammen. Der alte Geist von früher weht noch immer in den Reihen der Feuerwehrmänner. Sie sind sich bewußt, daß sie für die Allgemeinheit da sind und erfüllen ihre Pflicht mit Lust und Liebe. Die Gemeinde kann daher mit Stolz und Befriedigung auf ihre Wehr blicken. Die Wehr hat in der Wahl ihres Vorsitzenden kein Fehlgriff getan. Herr Bald versteht es in vorzüglicher Weise, die Kameradschaft unter den Mitgliedern zu pflegen. Gut Schlauch!

Gründelbrück, 6. April. Am vergangenen Ostersonntag den 1. d. Mts. war es unser allverehrter Rektor Hansmann vergönnt, auf eine 40jährige Lehrtätigkeit, die er 3 1/2 Jahre in Schamsted und 36 1/2 Jahre in Gründelbrück ausübte, zurückzublicken. Wenn er auch gewünscht hätte, diesen Tag in aller Stille

zu begehen, so wetteiferten doch Jung und Alt, ihm denselben in recht ehrenvoller Weise zu gestalten. Schon am frühen Morgen erreichte der Männergesangsverein „Eintracht“ den Jubilar durch Vortrag mehrerer stimmungsvoller Lieder. Namens der Gemeindevertretung sprach Herr Amtmann Kroschke und seitens des Schulvorstandes Herr Piarer Sahnre dem Geehrten herzlichste Worte der Anerkennung für die treue Pflichterfüllung während der langen Jahre seiner hiesigen Tätigkeit aus. So kam und ging während des ganzen Tages die große Zahl aller derer, die dem Rektor und Lehrer Hansmann ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten, der es verstanden hat, sich die ungeteilte Zuneigung und Liebe des ganzen Ortes und weit über dessen Grenzen hinaus zu erwerben. Es gibt wenige, die unsern allverehrten Rektor nicht ihre Erfindung und das zu verdanken haben, was sie sind und wie sie sind. Der Rektor macht erst den Menschen zum Menschen, gleichviel ob hoch oder niedrig. Das darf man nie vergessen. — Auch wir wünschen Herrn Rektor Hansmann noch manche Jahre gesegneter Wirksamkeit in seinem hehren Beruf, ihm zur Befriedigung und unserer Schule zum Segen.

)(Aue (Westf.), 6. April. Bei der vor einigen Tagen hier zur Verpachtung gekommenen Fischerei wurde Herrn Heinemann aus Siegen der Zuschlag mit 360 Goldmark erteilt. Da kann sich ein jeder ausrechnen, welches Summchen dieser Betrag in Papiermark ausmacht. Dabei ist noch zu beachten, daß die Fischereipächter meistens nicht die Hauptnutznießer der gepachteten Fischerei sind. Es gibt jetzt so viele stille Teilhaber, deren unläugbares Geschäft schon seit längerer Zeit betrieben wird, daß man sich wundern muß, daß überhaupt noch Liebhaber da sind, die solche Summen dafür ausgeben.

Verleburg, 5. April. Daß eine Ziege 5 Lämmer bei einem Wurf zur Welt bringt, ist eine Seltenheit. Dieses Kunststück jedoch fertig gebracht hat eine Hinde des Hut- und Kappenmachers Willi Krämer hier. Vier Tiere leben, sind gesund und entwickeln sich gut, eins ging gleich nach der Geburt zugrunde.

— Das Kommunale Ueberlandwerk Wittenstein hat am Mittwoch die Schwarzenauer Mühle mit Wasserkraft von der Gemeinde gekauft. Das Ueberlandwerk hat damit den ersten Schritt zur Verwirklichung der Bünzgen, welche seit Reffen des Planes, den Kreis Wittenstein mit elektrischer Arbeit zu versorgen, immer wieder in der Öffentlichkeit und in den kommunalen Körperlichkeiten laut geworden sind und noch in der letzten Kreisstagung am 18. Dezember 1922 in dem Verlangen an den Landrat Ausdruck gefunden haben, alles zu tun, um dem Kreise die verfügbaren Wasserkraften zu sichern. Als Entgelt hat das Ueberlandwerk neben anderen Vorteilen der Gemeinde Schwarzenau den kostenlosen Ausbau ihres Ortsnetzes unter Anschluß sämtlicher Gehöfte zugesagt. Auch diese Seite des Abkommens trägt den im letzten Kreistag gegebenen Anregungen, mit der Zeit eine möglichst vollständige Versorgung des Kreises und insbesondere auch der Einzelwohner herbeizuführen, Rechnung.

— Ludwigshütte, 5. April. Während der Feiertage wurden einer hiesigen Familie ein Ziegenlamm aus dem Stall und einem älteren ledigen Arbeiter eine größere Summe Geld gestohlen. Auch sollen den Holzhauern die im Walde aufbewahrten Ägde gestohlen worden sein.

— Dergbach, 5. April. Einen empfindlichen Schaden haben die hiesigen Schafbesitzer erlitten. In der Nacht zum 2. Feiertag drangen zwei mit dem Wildern anziehend sehr vertraute Wolfshunde aus Eisa in den in der Nähe des Ortes gelegenen Wald und richteten unter den Schafen und Lämmern ein schreckliches Blutbad an. Sieben Schafe und Lämmer wurden vollständig gerissen und ungefähr vierzig derartig gezeuht, daß ein Teil derselben noch eingehen dürfte. Sämtliche Schafe waren ausgebrochen und erst am nächsten Mittag war es gelungen, die zum Teil in die Wälder gestückelten Tiere wieder einzufangen.

— Ein neuer Sommerfahrplan wird nach den Vereinbarungen auf der europäischen Fahrplankonferenz auf alle Fälle am 1. Juni eingeführt. Die Reichsbahn trägt alle Vorkehrungen. Die neuen Entwürfe werden aufgestellt und sind z. Z. schon abgeklüffelt. Eine Reihe von Änderungen und Verbesserungen sind vorgelegen, alles natürlich unter dem Vorbehalt, daß die Verhältnisse deren Durchführung erlauben werden. Alle wie neue Züge müssen nötigenfalls durch Einschränkungen außer Verkehr gesetzt werden. Am meisten Aussicht zur Verwirklichung haben Verbesserungen, die ohne Mehrleistung durch Beschleunigung und neue Anschlüsse zustande kommen sollen.

— Was kostet die Ausrüstung der WBC-Schützen? Der Familienvater, der in diesem Jahr einen Sprößling in die Schule schicken muß, muß einen sehr, sehr tiefen Griff in seinen Geldbeutel tun. Das möge folgende kleine Auflistung darthun, die Fachleute über die Schulausrüstung geben: Es kostet eine lackierte Schultafel 3000 M., eine einfache Schiefertafel 2000 M., ein Schwämmchen dazu 50 bis 75 M., ein Schiefertafel 25 bis 40 M., ein Griffelkasten 1200 bis 1500 M. und noch höher, ein Federhalter 200 M., eine Stahlfeder 75 M., eine Bremer Börsenfeder sogar 155 M., ein einfaches Schreibheft 200 M., ein Umschlag dazu 15 M., ein Tafelschoner 100 M., eine Fibel 3740 M., ein erstes Lesebuch 2400 M., ein Schulranzen 3000 bis 20 000 M. — So kostet 1923 die Ausrüstung eines Schulanfängers eine Summe, für die man sich noch vor fünf Jahren eine Villa bauen lassen konnte samt Einrichtung.

Turnen * Spiel * Sport.

Sportvorstellung.
Am kommenden Sonntag empfängt der SpV. Wittenstein Laasphe die erste Mannschaft des Fußballvereins Wallau. Es ist bekannt, daß Wallau zu den spielstärksten Mannschaften im Gaukreis gehört, und die hiesigen Sportanhänger werden wohl bei diesem Spiel auf ihre Kosten kommen. Leider hat Laasphe einen großen Verlust erlitten, denn unser bekannter Mittelstürmer Ludwig Schneider hat uns verlassen. Wir rufen ihm ein kräftiges „Ball Heil“ zu, und möge er später mal wieder in unseren Reihen erscheinen. Das Spiel selbst ist auf 2 Uhr festgesetzt. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Müller; H. Klinkert, O. Klinkert; Kaufmann, Herrmann, Schmalz; Fischer, Roth, Meintz, Schröder, Walle. Ersatz: Straß, W. Schneider, Dreisbach, Bröder, Feinzelting.
Nach diesem Spiel findet ein Spiel der Jugendmannschaft gegen Wallaus Jugend statt. Außerdem habe ich sämtliche Spieler (einschließlich Jugend) zu einer Spielerversammlung auf Samstag den 7. 4. im Vereinslokal ein.

Bermischtes.

— Offen, 4. April. Die Zahl der Todesopfer bei Krupp hat sich auf dreizehn erhöht, weil zwei Schwerwiegende im Krankenhaus gestorben sind. Die Toten werden Ende der Woche in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden.

— Friedberg, 4. April. Bei Darben wurde das jugendliche Stöhnen eines Bahnwärters von einem D-Zug überfahren und wurde sofort getötet.

— Weilmünster, 5. April. Am Vorabend seiner Verlobung stürzte hier ein junges Mädchen, vom Herzschlag getroffen, tot in der elterlichen Wohnung zu Boden.

Ueberschwemmung in Mesopotamien. Infolge eines plötzlichen Witterungswechsels, der zu einem großen Anschwellen des Tigris führte, ist die Stadt Bagdad von Hochwasser bedroht. Die Güter des Königs Feisul sind überschwemmt. Ueber dreihundert Quadratmeilen Land um Bagdad stehen unter Wasser. Viele der einheimischen Araber sind in den Fluten umgekommen.

Maschinenöl, Fussbodenöl, Autoöl, Zylinderöl, Staufferfett, Putzwolle, Wagen- und Lederfett

Liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lehn. Öle u. Fette.

Wittenstein, Kr. Wittenstein.

Freim. Verkauf.

Montag den 9. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr versteigere ich in **Bauke** in der Wirtschaft **Frank** eine Nähmaschine gegen Bar.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

Tanche-fässer

aus Lärchenholz in verschiedenen Größen, sowie

40 % iges **Kali u. Kalinit** empfiehlt

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.



Zwei gut erhaltene **Fahrräder** sind zu verkaufen, ein hoher Rahmenbau, ein niederer

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittensteiner Zeitung.

Schreibers

Schuhcreme

bester Lederputz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Alleiniger Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe.

Für Zahnkrankel!

Vin jeden Dienstag und Freitag in **Erndtebrück** bei Herrn **Karl Böckel**, Grimbachstr. antworfend.

Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Adolf Scheuer, Laasphe, Dentist vert. j.

In den ersten Tagen treffen ein eine Ladung

Saat- und Speisekartoffeln

„Gelbe Industrie“

Str. 4200 Mt., eine Ladung

Runkel

Str. 2000 Mt. Ferner frisch verlesene

Zwiebels, worauf Bestellungen entgegen nimmt

Fritz Sonneborn, Erndtebrück.

Telefon 31.

Kaufe ständig jeden Posten ausgefallenes

Frauenhaar, zahle die höchsten Preise.

Anfertigen sämtl. Haararbeiten schnell, billig, gute Handarbeit.

Spangenberg-Reparatur-Werkstatt. Verkauf sämtlicher

Toilette-Artikel wie Seifen, Kämme, Kopfwasser, Haarschmuck u. v. a.

Gleichzeitig empfehle meinen Herren- u. Damen-Salon

Flotte und gute Bedienung. Geöffnet v. morg. 8—7 abds.

Kurt Bertuch, Friseur, Laasphe, Bahnhofstraße.

Vereinshaus Laasphe Feldstraße.

Sonntag nachmittags 1 Uhr: Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Jungmädchenstunde.

Gottesdienst-Ordnung der Gemeinde **Erndtebrück.** Sonntag den 8. April 1923.

10 Uhr Hauptgottesdienst P. Sabner.

1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. P. Sabner.

Freitag 8 1/2 Uhr: Jungmädchen-Verein.

Dollarkurs am 5. 4.: 21 079.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Regierungsbaumeister Reich
Luise Reich geb. Wigand

Laasphe-Clausthal, den 5. April 1923.

Allen, die uns durch ihre Anteilnahme an
dem Feste unserer Silber-Hochzeit erfreut
haben, sagen herzlichen Dank

Chr. Schäfer und Frau
Anna geb. Mittelmann.

Niederlaasphe, 2. April 1923.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Ludw. Stegmüller und Frau
Lina geb. Schäfer.

Laasphe, im April 1923.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
anlässlich ihrer Vermählung sagen herzlichen
Dank

Karl Wüst und Frau Ottilie
geb. Achenbach.

Amalienhütte, den 6. April 1923.

Bekanntmachung.

Betr. Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalertrag-
steuer für das Kalenderjahr 1922, sowie die 1. Veranlagung
zur Vermögenssteuer und zur Zwangsanleihe.

Die Fristen für die Abgabe der Steuererklärungen sind auf
den Monat April verlegt worden. Die Steuererklärungen sind daher
spätestens bis 30. April 1923

abzugeben. Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet
ist, ergibt sich aus der an dieser Stelle erlassenen öffentlichen
Aufforderung vom 19. 1. 1923. Für die Vermögenssteuer und
Zwangsanleihe ist jedoch zur Abgabe der Steuererklärung nur
verpflichtet, wer am 31. Dezember 1922 ein Ver-
mögen von mehr als 400.000 Mk. besessen hat.

Die Vordrucke für die Vermögens- und Einkommensteuer
werden den außerhalb der Stadt Siegen wohnenden Steuer-
pflichtigen von den Herren Gemeindevorstehern übergeben werden,
in der Stadt Siegen werden die Vordrucke vom Finanzamt in
den ersten Tagen des Monats April übersandt werden. Wer
zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet ist, aber bis zum
15. April die Vordrucke nicht erhalten hat, ist verpflichtet, die
Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Anträge auf Verlängerung der Frist können wegen der
vorgedruckten Zeit nur in ganz besonders begründeten Fällen
genehmigt werden.

Siegen, den 4. April 1923.

Finanzamt Siegen.
Raßmann, Regierungsrat.

Zeichnung

auf die mündelsichere wertbeständige
5% Westfäl. Kohlenwert-Anleihe
der Landesbank der Provinz Westfalen
unter Garantie der Provinz Westfalen

in Stücken von je 1 und 5 Tonnen westfälischer Fett-
förderkohle (Erzeugerpreis, also Syndikatspreis abzügl.
Kohlensteuer, Umsatzsteuer und anderer Zuschläge).

Die Zeichnung erfolgt bis zum 12. April ds. Js.
zum Zeichnungspreis, der sich nach dem am 3. April
ds. Js. gültigen Erzeugerpreis richtet. Sollte bis
dahin keine weitere Kohlenpreiserhöhung in Kraft
treten, dann wird der Zeichnungspreis je Tonne
89.000 Mark betragen.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Sparkassen
und die Landesbank Münster i. W. Die Zeichnungs-
stellen geben ausführliche Prospekte ab.

Die Zeichnungen werden nach der Reihenfolge
des Eingangs berücksichtigt. Bevorzugt werden
Zeichnungen, für welche der vorläufige Zeichnungs-
preis (89.000 M. je Tonne) vorausgezahlt wird. Voraus-
gezahlte Beträge werden bis zum Zeichnungstermin mit
10 Proz. verzinst. Stückzinsen werden nicht berechnet.

Münster i. W., den 10. März 1923.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Aufbauschule.

Da Hilchenbach die Aufbauschule behält, können
Schüler, welche 7 Jahre die Schule besuchten, in die
neue Klasse aufgenommen werden. Den Meldungen
ist das Schulzeugnis beizufügen. Beginn der schrift-
lichen Prüfung am 14. April, 8 Uhr vormittags.

Der Seminardirektor.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den
16. April 1923. Ausführl. Prospekt A. kostenlos.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Achtung!

Arbeiter! Die Landwirte!
beste Berufskleidung kaufen Sie konkurrenzlos billig im
Arbeiterbekleidungshaus R. Grünwald

Siegen, Erlengasse 15

ab Montag den 9. bis 19. April

Massenverkauf.

Neue deutsche Kindleder-Arbeitschuhe Mk. 34.000 bis 48.000.
Neue umgearbeitete amerik. Kindleder-Arbeitschuhe Mk. 25.000.
Neue Sommerhosen, Zwirn-, Pilot-, Stoff- u. Tuchhosen.
Neue Hosen, feldgraue und feldgrüne Sommerhosen.
Sommeranzüge, Sporthosen, Dreifachhosen, Dreifachhosen u. blaue
Schlosseranzüge. Feldgraue u. feldgrüne Hosen und vieles mehr.

Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 6. April,
abends 7 1/2 Uhr

Der glühende Kristall

Amerikanischer Sensations-Abenteuer-Film
in 6 Epochen (36 Akte).

1. Episode:

Die flammende Scheibe.

Gutes Beiprogramm.

Am Sonntag den 8. April,
abends 7 Uhr

Die Gener-Wally

Sensationsfilm in 6 Akten.

Als Beiprogramm:

Charly Chaplin im Warenhaus

Lachpille.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Regenschirme

in soliden vollwertigen Stoffqualitäten mit schönem
Stoffortiment finden Sie in großer Auswahl zu sehr
vorteilhaften Preisen bei

Graaf & Schäfer, Siegen,

ältestes Spezialgeschäft am Platz,
nur Marburger Tor 18.

Neubeziehen und Reparaturen sauber und preiswert.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Reichsbank-Girokonto Biedenkopf.

Postscheckkonten: Köln 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn.

— Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassensunden 8-1 und 3-5 Uhr,

Sonntags von 8-1 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden nahm Gott heute morgen
4 1/2 Uhr unsere heißgeliebte, herzige Tochter
und Schwester

Lotte

im Alter von 13 Jahren zu sich in die ewige
Heimat.

Was ich tue, das weißt du jetzt nicht,
du wirst es aber hernach erfahren.

In tiefer Trauer:

Familie Postmeister Sehlkamm.

Erndtebrück, den 4. April 1923.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt.
Es wird gebeten, von Kränzen und Beileidsbesuchen
Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen
die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die
vielen Kränze und Beileidsbesuche sagen wir Allen herzlichen
Dank.

Familie H. Schuppener,
Rudersbach.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust
unseres lieben Kindes sowie für die zahlreichen
Kränze und Beileidsbesuche sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 4. April 1923.

Familie Friedr. Schreiber.

Turn- u. Sportverein 1895 Erndtebrück.

Am 8. April, vorm. 8 1/2 Uhr findet in Biedenkopf, Hotel
Went, die theoretische Prüfung aller Schiedsrichteranwärter
der Gruppe Biedenkopf-Laasphe-Bottenhorn und der Edergruppe
statt. Alle Vereine müssen bis zum 5. April ihre Anwärter
mit genauer Namens- und Wohnungsangabe und Geburtsdatum
melden. Es können auch Herren, welche nicht an den Vorkunfts-
stunden teilgenommen haben, gemeldet werden. Jeder Verein muß
aber für jede gemeldete Mannschaft einen Anwärter melden, sofern
er nicht über befähigte Schiedsrichter verfügt. Bei Nichtmeldung
erfolgt sehr hohe Strafe. Morgens 8 Uhr findet eine Schiedsrichter-
prüfung in demselben Lokale statt, woran alle befähigten Schiedsrichter
teilnehmen müssen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht,
daß auch zu jedem Gesellschaftsspiel ein Schiedsrichter bis spätestens
Mittwoch bei mir anzufordern ist. Bei Nichtbefolgung hohe Strafe.
Alle Vereine, die keine Anwärter zu dieser Prüfung stellen, werden
von den am 15. ds. Mts. beginnenden Verbandsspielen ausgeschlossen.

Birkelbach, den 5. April 1923.

Schiedsrichtervereinigung Biedenkopf. D. H. S. Obmann.



Ihr Fahrrad

wird emailiert und wie
neu aufgearbeitet in der
Reparaturwerkstätte von

Wilh. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstr.

Der Grasmuch

auf den Separations-
wegen der Gemeinde Laasphe
soll am Montag den
9. April, nachm. 4 1/2 Uhr
im Gasthof Frz. Schäfer
am Bahnhof, verpachtet
werden.

Laasphe, 3. April 1923.

Schuppert.

Für einen schulentlassenen
intelligenten Jungen wird
Lehrstelle als Schreiner-
lehrling gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Braves Mädchen

gegen guten Lohn in kleinen
Haushalt gesucht.

Studienleiter

Dr. Müller, Siegen,
Juliusstraße.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

S. Quasmodogeniti, 8. April.

10 Uhr: P. Adams.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

10 Uhr in Niederlaasphe:

P. Bauer.

Sammlung für das Friedrich-
Wilhelm-Stift in Hamm.